



Ausbeuterische Kinderarbeit



Weltweit müssen 158 Millionen Kinder zwischen fünf und 14 Jahren arbeiten – viele von ihnen unter Bedingungen, die ihrer Gesundheit oder Entwicklung schwer schaden. Die Kinder werden in Fabriken, in Minen, auf Plantagen oder in Privathaushalten ausgebeutet. Sie heben zu schwere Lasten, hantieren ohne Schutzkleidung mit Chemikalien oder müssen als Dienstmädchen bis zu 16 Stunden am Tag schuften. Sie werden geprügelt, missbraucht, gering oder gar nicht bezahlt. Für den Schulbesuch bleibt häufig weder Zeit noch Kraft.

Kinderarbeit – die Fakten

In vielen Ländern ist es selbstverständlich, dass Kinder ihrem Alter entsprechend auf dem Feld

oder im Haushalt mithelfen. Kinderarbeit ist jedoch schädlich, wenn Kinder körperliche Schwerstarbeit leisten, extrem lange Arbeitszeiten haben, gesundheitsgefährdende Tätigkeiten ausüben oder keine Zeit für den Schulbesuch bleibt.

- Nach Schätzungen von UNICEF arbeitet weltweit jedes sechste Kind zwischen fünf und 14 Jahren. In Regionen wie Afrika südlich der Sahara ist es sogar jedes dritte Kind.
- Rund 8,4 Millionen Mädchen und Jungen werden unter extremen Bedingungen ausgebeutet – als Zwangsarbeiter, Schuldknechte, Kindersoldaten oder Prostituierte. Schätzungen zufolge werden allein in Asien jährlich mindestens eine Million Kinder für die Prostitution missbraucht.
- Kinderarbeit ist oft kaum sichtbar: So arbeiten Millionen Dienstmädchen in fremden Haushalten – oft in völliger Abhängigkeit von ihren Arbeitgebern.
- Viele arbeitende Kinder erhalten keine Bezahlung. Vor allem die Hausmädchen bekommen oft nicht mehr als Essen und eine Unterkunft.

Region	arbeitende Kinder von 5 - 14 Jahren	
	in Millionen	in Prozent
Afrika südlich der Sahara	69	35
Ost/Südafrika	35	36
West/Zentralafrika	34	34
Südasien	44	13
Ostasien/Pazifik	22	7
Lateinamerika/Karibik	12	11
Mittlerer Osten/Nordafrika	8	9
Osteuropa/Zentralasien	3	5
Entwicklungsländer gesamt	157	15
Welt	158	14

Quelle: UNICEF, Progress of Nations 2007

Ursachen für Kinderarbeit

Kinder arbeiten

... weil ihre Familien arm sind:

Armut ist eine der Hauptursachen für Kinderarbeit. Nach Schätzungen von UNICEF lebt jedes zweite der weltweit rund zwei Milliarden Kinder unterhalb der Armutsgrenze. Viele Kinder müssen mitarbeiten, um die Existenz der Familie zu sichern. In Ländern wie Indien werden besonders Mädchen traditionell gering geschätzt und schon früh zur Mitarbeit angehalten.

... weil sie sich alleine durchschlagen

müssen: Rund 15 Millionen Kinder und Jugendliche haben Mutter, Vater oder beide Eltern durch AIDS verloren. Wenn die Eltern erkranken oder sterben, müssen häufig die Kinder für die Familie sorgen. Auch Kriegswaisen und Kinder, die auf der Flucht von ihren Angehörigen getrennt wurden, landen oft in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen.

... weil gute Bildungsangebote fehlen:

In vielen Entwicklungsländern fehlt es an Schulen und gut ausgebildeten Lehrern. Viele Familien sind zu arm, um den Schulbesuch für ihre Kinder bezahlen zu können. Arbeitende Kinder sind vielfach auch zu müde, um dem Unterricht zu folgen oder Hausaufgaben zu machen. Viele brechen die Schule vorzeitig ab.

So können Sie helfen

- Für **30 Euro** kann UNICEF zehn Kinder in Indien mit Schulmaterial ausstatten.
- Für **70 Euro** erhält ein Kind in Ecuador ein Schulstipendium für ein Jahr – inklusive Schuluniform, Büchern und medizinischer Hilfe.

Mehr Informationen:

www.unicef.de

www.unicef.org

www.childinfo.org

www.ilo.org/ipecc (Die UN-Sonderorganisation ILO setzt sich für die Einhaltung weltweit gültiger Arbeits- und Sozialnormen gegen Kinderarbeit ein.)

Das tut UNICEF:

Schutz vor ausbeuterischer Kinderarbeit

UNICEF setzt sich für ein sofortiges Ende der schlimmsten Formen von Kinderarbeit ein – beispielsweise Zwangsarbeit, kommerzielle sexuelle Ausbeutung oder die Rekrutierung von Kindern als Soldaten. So hilft UNICEF den Ländern, ihre Gesetzgebung zu reformieren und Verstöße konsequent zu ahnden. UNICEF fördert für die Opfer von Gewalt und Ausbeutung Anlaufstellen. Die Kinder können hier vorübergehend übernachten, werden medizinisch versorgt und psychosozial betreut.

Bildungsangebote für arbeitende Kinder

Für UNICEF ist der regelmäßige Schulbesuch ein zentraler Ansatzpunkt, um die wirtschaftliche Ausbeutung von Kindern zu bekämpfen. Auch arbeitende Kinder sollen Bildungskurse besuchen können. Kleine Lernzentren mit flexiblen Unterrichtszeiten ermöglichen ihnen, neben der Arbeit Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. UNICEF engagiert sich zudem für die Abschaffung der Schulgebühren: Jedes Kind soll die Chance erhalten, kostenlos zumindest die Grundschule zu besuchen und diese auch abzuschließen. UNICEF hilft, Lehrer auszubilden, und stellt Bücher, Hefte und Stifte bereit.

Förderung sozialer Grunddienste

Damit Familien auf Kinderarbeit verzichten können, muss sich ihre gesamte Lebenssituation verbessern. UNICEF fördert daher soziale Grunddienste für arme Familien. Dazu gehören eine medizinische Grundversorgung, sauberes Trinkwasser und Bildung. Jedes Kind muss zudem eine Geburtsurkunde erhalten, damit seine Rechte aus Kinderschutzgesetzen sich auch einfordern lassen.

Verhaltenskodex und Einkaufspolitik

Im Kampf gegen Kinderarbeit sieht UNICEF auch Selbstverpflichtungen von Firmen als erfolgversprechend an: National und international tätige Unternehmen sollen ihren Verträgen mit Produzenten und Zulieferern einen Verhaltenskodex zugrunde legen. Weder sie selbst noch ihre Zulieferer und deren Subunternehmer und Partner dürfen Kinder unter Bedingungen beschäftigen, die deren Rechte verletzen.